

Konzeption der Kinderkrippe „Die Klötzchen e.V.“

Inhalt:

.....	1
1. Grundsätze.....	2
1.1 Zur Geschichte der Einrichtung.....	2
1.2 Die Aufträge.....	2
1.3 Die Zielgruppe	3
1.4 Die Ziele	3
2. Ausstattung	3
2.1 Personelle Besetzung und Betreuungszeiten.....	3
2.2 Räumlichkeiten, Lage und Sachmittel	4
3. Leistungsangebot und Umsetzung	4
3.1 Allgemeine Grundlagen.....	4
3.2 Pädagogische Grundlagen.....	4
3.3 Bewältigung von Übergängen – ein besonderer Schwerpunkt in unserer Arbeit	8
3.4 Die Aufgaben	9
3.5 Zusammenarbeit mit den Eltern	10
4. Qualitätssichernde Maßnahmen.....	11
4.1 Strukturqualität.....	11
4.2 Prozessqualität	12
4.3 Ergebnisqualität	13
5. Finanzierung	13

1. Grundsätze

1.1 Zur Geschichte der Einrichtung

Die Einrichtung liegt in München-Laim. Die meisten Kinder, die die Einrichtung besuchen, wohnen in den Stadtteilen Laim und Pasing. In diesen Stadtteilen gibt es sozial geförderte Wohnungen, preisgünstige Genossenschaftswohnungen sowie Eigentums- und Mietwohnungen. Im südlichen Teil Laims und im östlichen Teil von Pasing befinden sich Reihen- und Einfamilienhäuser.

Wir haben zunehmend Kinder, die Eltern aus unterschiedlichen Ländern haben, d. h. auch zweisprachig aufwachsen. Ein Elternteil stammt meist aus Deutschland, die Familien sind integriert und sprechen alle die deutsche Sprache.

Die Einrichtung wurde im Januar 1998 von der Erzieherin Monika Klotz gegründet.

Ziel der Gründerin war es:

- den Familien aus dem Stadtteil eine Kinderbetreuung für Kinder ab 1 Jahren , also vor Kindergartenbeginn anzubieten
- den Müttern eine frühzeitige Rückkehr in den Beruf oder einen Berufseinstieg zu ermöglichen
- die Familien in der Kinderbetreuung zu entlasten und
- in der individuellen altersgerechten Förderung ihres Kindes zu unterstützen.

Die Gruppe sollte

- den Kindern die Möglichkeit geben, mit Gleichaltrigen in einer stabilen Gruppe (kein ständiger Wechsel wie in Krabbelgruppen) Erfahrungen zu sammeln
- die Kinder in ihrem jeweiligen individuellen Entwicklungsstand fördern
- den Kindern frühzeitig das Erlernen von Regeln einer Gruppe außerhalb der Familie ermöglichen.

1.2 Die Aufträge

Die rechtlichen Grundlagen als familienergänzende Einrichtung finden sich im Kinder- und Jugendhilfegesetz (SGB VIII) der Bundesrepublik Deutschland, dem Bayerischen Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz sowie in den EU-Richtlinien.

Unsere Aufgabe ist es, die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit zu fördern. Hierzu gehört auch die Erziehung der Kinder zur Gleichberechtigung der Geschlechter.

Das Gesetz weist ausdrücklich darauf hin, dass sich das Leistungsangebot pädagogisch und organisatorisch an den Bedürfnissen der Kinder und ihrer Eltern orientieren soll. Wesentlich ist auch die Aufforderung an die Mitarbeiterinnen einer Kindertageseinrichtung mit den Erziehungsberechtigten zum Wohl des Kindes im Sinne einer Erziehungspartnerschaft zusammenzuarbeiten.

Neben diesen rechtlichen Grundlagen lautet der Auftrag, die Ziele zu verwirklichen, die in der Satzung des Trägers und in unserer Konzeption beschrieben sind.

Hinzu kommt der fachliche Anspruch aus Wissenschaft und Praxis. Das Ziel ist die Integration aller Kinder in unsere Gesellschaft, unabhängig von ihrem religiösen oder ethnischen Hintergrund.

1.3 Die Zielgruppe

Bei der Zusammensetzung der Kinderkrippengruppe berücksichtigen wir folgende Kriterien:

- Wir achten auf ein ausgewogenes Verhältnis der Altersstufen.
- Wir achten auf die Ausgeglichenheit des Verhältnisses von Mädchen und Jungen.
- Wir berücksichtigen Kinder mit unterschiedlichem familiärem, sozialem oder ethnischem Hintergrund gleichermaßen.
- Kinder aus derselben Familie, die ebenfalls im Kinderkrippenalter sind, werden vorrangig aufgenommen.
- Wir nehmen Kinder ausschließlich mit Wohnsitz in der Stadt München auf.
- Wir nehmen Kinder ab 12 Monaten bis zum Kindergarten-Eintritt auf.

1.4 Die Ziele

Grundsätzlich dient für die pädagogische Arbeit in unserer Einrichtung der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan als Grundlage. Schwerpunktziele sind:

- Bewältigung von Übergängen zu Krippe (Eingewöhnung) und Kindergarten
- Aufbau einer sicheren emotionalen Beziehung zwischen den Kindern und Betreuerinnen als Basis der Krippenarbeit
- Akzeptanz, Wertschätzung und Achtung der kindlichen Individualität
- Hilfe zur Selbsthilfe anhand von Montessori-Materialien und Übungen des täglichen Lebens
- Förderung der Entwicklung des Kindes nach seinem „inneren Bauplan“
- Partizipation (Förderung des selbständigen und selbstbestimmten Denkens und Handelns)
- Einübung und Stärkung eines positiven Sozialverhaltens
- Erlernen und Einhalten von Regeln, die in einer Gruppe notwendig sind
- Stärkung der Widerstandsfähigkeit und Frustrationstoleranz (Resilienz)
- Förderung des Sprechens
- Vermittlung von Grundlagen für ein Umwelt- und Naturverständnis

2. Ausstattung

2.1 Personelle Besetzung und Betreuungszeiten

Wir bieten gestaffelte Buchungszeiten an von drei bis fünf Tagen, entsprechend sind auch die Elternbeiträge gestaffelt 3-Tages-Platz 186,- € / 4-Tages-Platz 248,- € / 5-Tages-Platz 310,- €.

An den neuen Bedürfnissen der Familien orientiert, bieten wir seit Januar 2016 verlängerte Öffnungszeiten an. Die Einrichtung ist geöffnet von Montag bis Freitag in der Zeit von 7.45 Uhr bis 15.30 Uhr.

Die allgemeine Bringzeit ist: von 7.45 Uhr bis 9.00 Uhr.

Die Abholzeiten sind: 12.00 Uhr/ 14 – 14.15 Uhr/ 15 – 15.15 Uhr

In der Gruppe sind 13 Kinder, begleitet von einer Erzieherin und zwei Kinderpflegerinnen in der Kernzeit.

2.2 Räumlichkeiten, Lage und Sachmittel

Die Einrichtung ist in einem ehemaligen Gemüseladen im Erdgeschoß eines Mehrfamilienhauses untergebracht. Sie befindet sich in einem Wohngebiet in München-Laim und ist mit öffentlichen Verkehrsmitteln (U-Bahn U 5 Laimer Platz, Bus) gut erreichbar.

Neben einem großen, hellen Gruppenraum mit abgetrennter Bewegungs-, und Puppenecke, Mal- und Bastelbereich sowie dem Essbereich verfügt die Kinderkrippe über eine Küche und eine Garderobe mit Kinder-toilette und Kinderwaschbecken. In einem separaten Appartement, das den Haupträumen angeschlossen ist, befindet sich der Schlafräum, der aber auch für pädagogische Kleingruppenarbeit genutzt werden kann. Zu diesem Appartement gehören auch ein Büro sowie ein Bad mit Toilette und Dusche.

Der ebenfalls große Außenbereich ist mit Sandkasten, Spielhaus, Klettergerüst, Barfußpfad, Wasserspiel und vielen Fahrzeugen (Dreiräder, Motorräder, Bobby Cars, Roller, Bollerwagen) vielseitig nutzbar.

Unser Spielzeug für den Innenbereich ist gut sortiert und abwechslungsreich, so dass die unterschiedlichen Entwicklungsbereiche den Bedürfnissen der Kinder entsprechend abgedeckt werden können (z.B. Grob-, Feinmotorik, sprachliche Entwicklung usw.). In der Mitte des Gruppenraumes befindet sich eine Nestschaukel, mit der die Kinder Gleichgewichtssinn und Balance spielerisch trainieren können.

Besonders zu erwähnen ist das ergänzende Montessori-Material wie „Rosa Turm“, Einsatzzylinder und Material zur Förderung von Fertigkeiten des täglichen Lebens, wie z.B. Schütt- und Schöpfübungen mit Wasser, Körnern, Reis u.ä. Auf den Schwerpunkt „Montessori-Pädagogik“ gehen wir ausführlich im Kapitel „Pädagogische Grundlagen“ ein.

3. Leistungsangebot und Umsetzung

3.1 Allgemeine Grundlagen

Der Umsetzung der Ziele mit ihrem Leistungsangebot dienen verbindliche Regelungen, Vereinbarungen und Dienstanweisungen:

1. Teil Gesetzliche Regelungen	<ul style="list-style-type: none">• KJHG, BayKiBiG mit DV, EU-Richtlinien• Aufsichtspflicht- und Sicherheitsbestimmungen• Hygienevorschriften• Datenschutz und Arbeitsrecht
2. Teil Träger/Einrichtungsspezifische Regelungen	<ul style="list-style-type: none">• Satzung• Einrichtungskonzeption

3.2 Pädagogische Grundlagen

In unserer hektischen, schnelllebigen Zeit, die viel an Unruhe, Reizüberflutung und Anspannung mit sich bringt und ein hohes Maß an innerer Festigkeit und Flexibilität erfordert, möchten wir als Gegengewicht in

unserer täglichen Praxis Raum schaffen für Ruhe, Entspannung, Konzentration, klare, durchschaubare Strukturen und eine sichere, geborgene Atmosphäre, aber auch viel Bewegung. Dies sind unserer Meinung nach Voraussetzungen dafür, dass Kinder in der heutigen Zeit eine starke Persönlichkeit entwickeln können, um im weiteren Leben dem Leistungsdruck und den an sie gestellten Anforderungen gewachsen zu sein. Zudem legen wir als Betreuer Wert auf eine gute Portion Gelassenheit und Humor, und unsere Teamsitzungen dienen nicht nur der Planung der weiteren Arbeit sondern sind auch ein Forum für lebendige Diskussionen über alltägliche Situationen mit den Kindern und/oder Eltern. Das heißt, wir hinterfragen unsere Arbeit regelmäßig und sehen auch diese pädagogische Konzeption als einen Prozess, wobei die Inhalte jährlich überprüft, weiterentwickelt und an der Praxis gemessen werden.

Regelmäßige Supervisionseinheiten schärfen unseren Blick von außen. Dort reflektieren wir unsere Arbeit und erarbeiten gegebenenfalls mögliche Lösungsstrategien.

Wir orientieren uns in unserer pädagogischen Arbeit an den konzeptionellen Grundlagen von Emmi Pikler und Maria Montessori. Emmi Pikler arbeitete ursprünglich mit Kindern unter drei Jahren im Kinderheim Lóczy in Budapest / Ungarn, das sie selbst gegründet hatte, und beobachtete intensiv die Bewegungsentwicklung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren. Eine freie, selbstbestimmte Bewegungsentwicklung des Kindes, bedürfnisorientierte Pflege und freies Spiel sind für Emmi Pikler Grundvoraussetzungen für die Bildung einer sicheren und selbstbewussten Persönlichkeit. Das heißt auch, dass der Betreuer weder in die Bewegung noch in das Spiel des Kindes eingreift. Das Kind kann nur Handlungssicherheit erlangen, wenn ihm sowohl die Möglichkeit gegeben als auch die Zeit gelassen wird, selbständig zu handeln. Nur dann wird es weder über- noch unterfordert und kann nach Emmi Pikler genau die Erfahrungen machen, die es in seiner Entwicklungsphase gerade braucht. Dies erfordert eine sehr sorgfältig vorbereitete Umgebung, die alle Bedürfnisse des Kindes abdeckt und viele Möglichkeiten zu unterschiedlichen Bewegungserfahrungen einschließt. Es ist wissenschaftlich erwiesen, dass Kinder, die in ihren Bewegungen nicht eingeschränkt werden, sich auch in allen anderen Bereichen wie Sprache, kognitive Bereiche, gesund und altersgerecht entwickeln. Jedes Kind hat dabei seinen eigenen Rhythmus in Abhängigkeit seiner individuellen Lebens- und Umweltbedingungen und der Verarbeitung seiner Erfahrungen – und trotzdem folgt die Entwicklung einer Art innerer Logik. Die Rolle des Betreuers ist dabei das genaue Beobachten und Eintreten in einen Dialog mit dem Kind, wobei das Kind sowohl in den Pflegesituationen als auch im spielerischen Umgang mit Materialien in seinen Bedürfnissen und Interessen intensiv begleitet und angenommen wird – was wir auch bei Maria Montessori als Grundsatz wiederfinden. Dies bedeutet auch, dass jede Äußerung von Widerstand des Kindes akzeptiert wird und zum Abbruch einer Handlung des Betreuers führt, um besonders körperliche Übergriffe zu vermeiden. Diese pädagogische Einstellung hat die wichtige Funktion, das Kind in seiner Körperwahrnehmung zu stärken, was im Hinblick auf die Prophylaxe beim Thema Kindesmissbrauch stark zum Tragen kommt. Zeigt andererseits das Kind den Weg, wird begleitet und wahrgenommen und erfährt das Angebot der Mitwirkung in den Pflegehandlungen, so wird bereits der Säugling zur zunehmenden Kooperation befähigt.

Die vier Grundprinzipien der pädagogischen Arbeit nach Emmi Pikler sind

- Die Bedeutung der selbständigen Aktivität des Kindes vom ersten Lebenstag an
- Die Bedeutung einer sicheren emotionalen Beziehung als Angebot des Betreuers an das Kind (liebvolle Zuwendung, ungeteilte Aufmerksamkeit und Respekt gegenüber den kindlichen Bedürfnissen)

- Die Notwendigkeit, beim Kind die bewusste Wahrnehmung seiner selbst und seiner Umwelt zu fördern
- Die Sorge für die Gesundheit, die die Anwendung der bereits genannten Prinzipien unterstützt, aber auch aus ihnen resultiert.

Der zweite rote Faden in unserer Pädagogik ist die Orientierung an Maria Montessori. Das Kind wird auch hier in seiner Individualität gewürdigt. Respekt und Verlässlichkeit gegenüber dem Kind sind uns eine Selbstverständlichkeit. Wir arbeiten nach dem Motto „Hilf mir, es selbst zu tun“, unterstützt von altersgerechten Montessorimaterialien sowie auch selbst hergestelltem Material. Unser Tagesablauf ist geordnet und übersichtlich und besteht aus wiederkehrenden Abläufen. Er gibt den Kindern Orientierung und Halt und stärkt somit die innere Sicherheit.

Der Tagesablauf besteht aus einer altersgerechten Zeiteinteilung für Frühstück, Mittagessen und Schlafen sowie möglichst viel Zeit zum freien Spiel, gepaart mit pädagogischen Angeboten und gemeinsamen Aktivitäten (zum Beispiel Zähneputzen, Morgenkreis). Diese Aktivitäten werden - je nach Tagesplanung – flexibel angeboten, die Teilnahme ist grundsätzlich freiwillig.

Durch einen separaten Schlafraum ist es uns möglich, auch dem Schlafbedürfnis der einzelnen Kinder individuell zu begegnen. Kinder, die keinen Mittagesschlaf mehr brauchen, können sich im Gruppenraum ruhig beschäftigen. Kinder, die früher aufwachen, dürfen aufstehen und spielen, ohne die noch schlafenden Kinder zu stören. Ist ein Kind schon beim Mittagessen sehr müde, kann es sich auf seinen Platz kuscheln und einschlafen, wenn es seinem individuellen Bedürfnis entspricht.

Das unterschiedliche Alter der Kinder fördert das soziale Verhalten. So helfen Größere den Kleineren, Kleinere lernen von den Größeren, Freundschaften entstehen und werden häufig über die Krippenzeit hinaus gepflegt. Gemeinsames Handeln und gemeinsame Erfahrungen stärken das Gruppengefühl. In diesem Zusammenhang stehen auch unsere Feste, die mit den Kindern gemeinsam gefeiert werden (Geburtstage, Mini-Wiesn, Ostern, Weihnachten, St. Martin sowie Fasching). Sinnvolle Gruppenregeln helfen den Kindern, ihr Verhalten zu regulieren. Diese beziehen sich in erster Linie darauf, weder sich selbst noch andere in Gefahr zu bringen oder zu verletzen und auch das Mobiliar sowie die Beschäftigungsmaterialien pfleglich zu behandeln.

Kinder unter drei Jahren können sich in Konfliktsituationen noch nicht ausreichend verbal – d. h. mit Argumenten - auseinandersetzen. Trotzdem sind Konflikte in diesem Alter auch schon ein wichtiges Lern- und Erfahrungsfeld, das die Kinder in ihrer Konfliktfähigkeit fördert. Werden von den Betreuern ständig die Lösungen für Konflikte vorgegeben, lernen die Kinder nicht, selbständig und kreativ eigene Möglichkeiten zu finden, sich in Auseinandersetzungen durchzusetzen oder auch einmal nachgeben zu müssen. Wir streben in unserer Einrichtung ein konfliktoffenes Klima an – auch unter den Erwachsenen -, denn das Gespräch über Konflikte bringt die Beteiligten in ihrem gegenseitigen Verständnis weiter und bereinigt das Klima im Team sowie zwischen Eltern und Team. Können Konflikte nicht beigelegt werden, so müssen die unterschiedlichen Interessen solange nebeneinander bestehen bleiben können, bis ein erneutes Gespräch unter vielleicht anderen Voraussetzungen wieder möglich ist. Eskaliert ein Konflikt unter Kindern, so schützen wir in jedem Fall das „Opfer“, das aus der Situation herausgenommen und getröstet wird, soweit es Trost und Zuwendung braucht und diesen zulässt. Reagiert ein Kind immer wieder in Konflikten mit

Schlagen, Beißen o.ä., bekommt es eine kleine „Auszeit“ und wird kurzzeitig aus der Gruppensituation herausgenommen (innerhalb des Gruppenraumes, von wo aus das Kind das weitere Gruppengeschehen beobachten kann). Mit den älteren Kindern sprechen wir über die Konflikte, geben ihnen aber auch Anregung, selbst eine Lösung zu finden. Auch hier finden wir wieder den Dialog nach Emmi Pikler sowie den Grundsatz der Montessori-Pädagogik „Hilf mir, es selbst zu tun“.

Eine weitere Grundlage der Montessori-Pädagogik bildet die sogenannte „vorbereitete Umgebung“. So ist bei uns die Garderobe der Bereich zum Ankommen, An- und Ausziehen, Händewaschen und für die größeren Kinder gibt es hier eine Kindertoilette. Der Pflegebereich besteht aus einem Wickeltisch mit ausfahrbarer Holzterasse zum Hochklettern.

Im Gruppenbereich gibt es eine Malstaffelei, einen Bastel- und Werkeltisch mit Materialwagen (Papier unterschiedlicher Formate, Kleber, Scheren, Malstifte, Fingerfarben, Salzteig mit entsprechendem Werkzeug zur Bearbeitung usw.).

Eine Bücherkiste sowie frei zugängliche Regale mit Spiel- und Beschäftigungsmaterialien und ein eigenes Regal mit den Montessoriangeboten laden die Kinder ein, sich ihren Bedürfnissen entsprechend selbst auszuwählen, was gerade ihrem Interesse und ihrer Entwicklungsphase entspricht. Zeigt ein Kind ein besonderes Interesse an einem Montessorimaterial so zeigt eine Betreuerin die Handhabung, danach arbeitet das Kind selbständig weiter. Montessorimaterialien haben eine eigene Fehlerkontrolle, so dass die Betreuerin sich nach einiger Zeit zurückziehen kann. Grenzen werden dort gesetzt, wo das Material nicht mehr sinnvoll eingesetzt wird (z. B. zielloses auf den Boden werfen bei Schöpf- und Schüttübungen). Auch bei Maria Montessori treffen wir auf die eher zurückhaltende Position der Betreuer und die Ausrichtung der Pädagogik auf selbstbestimmtes Handeln, was eine entscheidende Bedeutung in Hinblick auf Suchtprophylaxe hat. Denn die Kinder werden nicht „beschäftigt“, sondern übernehmen selbst Verantwortung für ihre Interessen und Bedürfnisse.

Ein weiterer Aspekt des pädagogischen Handelns ist das **situative Arbeiten** im Alltag mit den Kindern. Es orientiert sich am aktuellen Geschehen. Das bedeutet, dass von den Kindern eingebrachte Interessen und Impulse aufgegriffen werden und spontan von uns darauf eingegangen wird. Daran orientiert bespricht man diese Themen, bietet Projekte an oder sieht sich gemeinsam ein Buch zu dem Thema an.

Wir achten in unserem Arbeitsalltag auf **Ganzheitlichkeit**. „Ganzheitliches Lernen ist Lernen mit allen Sinnen, Lernen mit Verstand, Gemüt und Körper“ (Frederike Kippel, Heft 4/2000). Das bedeutet, dass Lernen kein ausschließlich kognitiver Vorgang ist, sondern durch das Einbringen all unserer Sinne erst zum langfristigen Erfolg führen kann.

Bei Krippenkindern zeichnet sich eine ganz besondere Empfänglichkeit für die Bereiche Bewegung, Sprache und Ordnung ab. Nach Maria Montessori handelt es sich hier um sogenannte „Sensible Perioden“, die bei jedem Kind in Dauer und Intensität unterschiedlich sind. Große Bedeutung haben in der Montessori-Pädagogik die Übungen des täglichen Lebens. Sie bestehen aus Vorübungen zur Bewegungskoordination und Kontrolle. Für diesen Bereich haben wir reichlich Material, wie zum Beispiel Übungen mit der Knopfdose, Schütt- und Schöpfübungen, Übungen mit der Holzzange und vieles mehr. Wir bieten viele Möglichkeiten zu selbstbestimmten Bewegungen an, zum Beispiel haben wir für den ehemaligen Schlafbereich im Gruppenraum eine Hochebene angeschafft, auf der ausgiebig das Überwinden einer höheren Treppe sowie der Ausblick von oben genossen werden kann. Unter dem Podest gibt es eine Höhle für Rückzugsbedürfnisse.

Zur Bewegungsförderung haben wir zudem eine Bewegungsbaustelle angeschafft, die sowohl im Freien als auch bei schlechtem Wetter im Raum schnell und unkompliziert aufgebaut werden kann. Der Außenbereich erlaubt auch viel Bewegungserfahrung und ist mit einem Klettergerüst mit Rutsche, unterschiedlichen Fahrzeugen, einer Sandkiste sowie einem Wasserspiel ausgestattet. Hier wird auch der Wechsel der Jahreszeiten, Tiere, die Umgebung überhaupt mit ihren vielfältigen Anregungen (Müllauto, Möbelwagen, Hubschrauber usw.) beobachtet und zum Thema gemacht.

Unser Außenbereich wurde 2009 verschönert und lebendiger gestaltet durch neue Bepflanzung, einen Barfußpfad und ein großes Sonnensegel. 2015 wurde ein neues Holzspielhaus mit einer Treppe und einer Rutsche angeschafft, das den Kindern Raum für Rollenspiele, Schulung der Grob- und Feinmotorik und eine kindgerecht Privatsphäre ermöglicht.

Zur Vermittlung der Grundlagen für ein Natur- und Umweltverständnis gehören zudem kleine Ausflüge zum nahegelegenen Spielplatz oder im Stadtteil, bei denen es viel zu entdecken und zu erzählen gibt (Natur, Baustellen, Menschen, die ihrem Beruf nachgehen usw.).

Um den zukünftigen Kindergartenkindern gerecht zu werden, werden mehrmals im Jahr Ausflüge veranstaltet. Dazu gehören beispielsweise der Besuch bei einem Imker, der Stadtbücherei oder dem nahegelegenen Obstladen. Die Ausflugsziele variieren entsprechend den Angeboten des Stadtteils Laim.

Zur Sorge für die eigene Person nach Maria Montessori gehört zum Beispiel das Händewaschen, Mithelfen beim An- und Ausziehen oder dies selber probieren, sich selbst ein Getränk eingießen, das Brot selber schmieren, mit Knöpfen, Klettverschlüssen und Reißverschlüssen experimentieren. Die Kinder dürfen zudem selbst bestimmen, was und wieviel sie essen, denn die Nahrungsaufnahme ist ein sehr intimer Bereich, über den die Kinder in jedem Fall Eigenkontrolle haben müssen. Ähnlich ist es beim Wickeln. Hier versuchen wir, körperliche Übergriffe zu vermeiden, wenn ein Kind sich gegen das Wickeln wehrt und es langsam an das Wickeln heranzuführen oder in der Trotzphase dadurch zu motivieren, dass die Wickelsituation sehr angenehm und persönlich gestaltet wird. Die Wickelsituation sehen wir als einen ganz wichtigen Teil der Beziehungsarbeit. Besonders bei den kleineren Kindern erfahren wir immer wieder, wie sensibel und besonders diese pflegerische Tätigkeit ist und wie wichtig sie für einen positiven Bindungsaufbau sein kann.

Wir unterstützen die Kinder in ihrer Sauberkeitsentwicklung, bieten Topf oder Kindertoilette an, beobachten, ob ein Kind Interesse zeigt, indem es den Größeren zuschaut, wenn sie Topf oder Kindertoilette benutzen. Auch hier achten wir sorgfältig auf die sensible Periode, wann das einzelne Kind Bereitschaft signalisiert, einen Entwicklungsschritt zu machen, und tauschen uns entsprechend mit den Eltern aus.

Die Sorge für die Umgebung umfasst das tägliche Aufräumen des Gruppenraumes, beim Tischdecken helfen, mit Besen umgehen lernen, beim Tische wischen helfen, Abfall in den Mülleimer werfen, Müll trennen und vieles mehr, was zu den Abläufen des täglichen Lebens gehört. Die Kinder werden in diese Tätigkeiten mit einbezogen, sofern sie sich freiwillig beteiligen wollen.

Zu den Umgangsformen, die die Kinder bei uns lernen, gehört zum Beispiel, sich begrüßen und verabschieden, sich zum Geburtstag gratulieren, sich gegenseitig helfen und auch helfen lassen. Auch bei den Essenssituationen legen wir großen Wert darauf, sich höflich zu begegnen (bitte und danke zu sagen) ohne eine unnatürliche Atmosphäre aufkommen zu lassen.

Wir beschäftigen uns ebenso mit dem Training der Sinne, wobei uns auch hier geeignete Montessori-Materialien zur Verfügung stehen (Rosa Turm, Braune Treppe, Einsatzzylinder). Zur Sinneserfahrung gehören aber auch die alltäglichen Erlebnisse, die über Hören, Riechen, Sehen, Tasten, Schmecken auf uns

einwirken und so zum Erfahrungsbereich werden. So wie diese Erlebnisse mit den Kindern aufgegriffen werden, werden überhaupt alle Aktivitäten sprachlich begleitet und die sprachliche Entwicklung zudem über Fingerspiele, Lieder, Reime, Bilderbücher und vieles mehr angeregt.

Dem Alltag in der Kinderkrippe liegt eine intensive Beobachtung der einzelnen Kinder zugrunde, um den individuellen Entwicklungsstand der Kinder – auch im Hinblick auf Elterngespräche – einschätzen und dokumentieren zu können. So führen wir ein Gruppentagebuch, in dem die pädagogischen Angebote, das Tagesgeschehen allgemein sowie Besonderheiten, Entwicklungsschritte und Auffälligkeiten einzelner Kinder festgehalten werden. In der Eingewöhnungsphase wird für jedes neue Kind der genaue Verlauf des Übergangs zur Kinderkrippe täglich dokumentiert. Seit einigen Jahren legen wir für jedes Kind einen Ordner (Portfolio) an, indem wir in Form von Fotodokumentation und Text die jeweiligen Entwicklungsschritte, Besonderheiten, lustige Situationen, Geburtstage und vieles mehr, festhalten. Auch die in den Elterngesprächen erarbeiteten „Ressourcensonnen“, sowie besondere Kunstwerke werden in diesen Portfolios gesammelt.

3.3 Bewältigung von Übergängen – ein besonderer Schwerpunkt in unserer Arbeit

Wir gewöhnen jedes Jahr ab September 8 bis 10 neue Kinder ein, was immer eine große Herausforderung darstellt. Etwa ein Drittel der Kinder bleibt, zwei Drittel kommen neu dazu. Unsere Eingewöhnungszeit erstreckt sich meist über fast ein halbes Jahr, so dass den Prinzipien von Emmi Pikler beim Aufbau einer emotional sicheren Bindung zu den Betreuern in unserer Einrichtung ein sehr hoher Stellenwert zukommt. Der Besuch der Kinderkrippe ist für die meisten Kinder der erste größere Schritt vom Elternhaus weg in die eigene Selbstständigkeit und damit ein sehr bedeutender Schritt. Es erfordert alle Kraft und Aufmerksamkeit der Betreuer, für jedes einzelne Kind diese Brücke schlagen zu helfen. Gewinnt das Kind durch die Eingewöhnung Sicherheit und fühlt sich angenommen, gesehen und gut aufgehoben, so wird es auch spätere Übergänge mit Selbstbewusstsein und innerer Stärke besser meistern können.

Gleichermaßen gilt es hier, die Eltern zu unterstützen, damit auch sie diesen ersten Ablösungsprozess vertrauensvoll durchleben können. So sprechen wir mit den Eltern über ihre Ängste und das schlechte Gewissen, das sich bei der Aufnahme der Kinder in die Kinderkrippe oftmals meldet, besonders wenn es sich um das erste Kind handelt. Kleine Stolpersteine in der Eingewöhnung können auf diese Weise frühzeitig ausgeräumt werden.

Verlassen die Kinder die Krippe und wechseln zu einem Kindergarten über, so machen wir jedes Jahr, um den Übergang zu erleichtern, zwei Besuche in Kindergärten in unserer Nähe (dies sind der Kindergarten St. Willibald und die „Drachenburg“ e.V.). Selbstverständlich steht auch alljährlich unser traditioneller Abschiedsausflug für die „Kindergartenkinder“ auf dem Programm, der in den letzten Jahren zur Kinder- und Jugendfarm In Neuaubing ging. Dort erleben wir eine kleine Naturinsel mit vielen Tieren, offener Atmosphäre, großem Spielplatz, viel Freiraum, einem leckeren Picknick und vielen, vielen interessanten Eindrücken.

3.4 Partizipation

Partizipation von Kindern bedeutet eine freiwillige Machtabgabe und gleichzeitig eine hohe Verantwortlichkeit der Erwachsenen.

Die Kinder können bei den Klötzchen zum Beispiel:

- in der Spielzeit frei wählen mit wem und mit was sie spielen wollen
- die Spiel- und Gebrauchsmaterialien frei wählen
- sich in Bereiche zurückziehen und dort auch ungestört spielen
- selbst wählen was und wieviel sie essen wollen
- entscheiden ob sie im Moment gewickelt werden wollen oder etwas später
- gemeinsames Erarbeiten von Regeln

3.5 Die Aufgaben

3.5.1 Die Aufgaben im Gruppendienst

Alle Teammitglieder der Einrichtung arbeiten im Gruppendienst auf der Basis der in der Konzeption beschriebenen pädagogischen Grundlagen.

3.5.2 Weitere Aufgaben für das Team

Inhalte der Teamsitzungen sind:

- Kind bezogene Entwicklungsgespräche
- Tagesdokumentation
- Planung der Tages- und Wochenabläufe sowie der Jahresplanung, Planung von jahreszeitlich angepassten Projekten und Aufgabenverteilung
- Abstimmung des Dienstplans, Urlaubsplanung und Überstundenabbau
- Planung der Teilnahme an Supervision, Fortbildung, Fachtagungen, Arbeitskreisen u.ä..

3.5.3 Aufgaben für den Arbeitgeber

- Dienst- und Fachaufsicht in der Einrichtung
- Außendarstellung der Einrichtung
- Anfallende Verwaltungsaufgaben und Sorge für die Räume
- Sorge für wirtschaftliches Handeln

3.5.4 Gemeinsame Aufgaben für den Arbeitgeber und das Team

- Weiterentwicklung der Konzeption
- Aufnahme neuer Kinder
- Planung der notwendigen Anschaffungen und Einkäufe sowie der Raumgestaltung
- Abstimmung der Schließungszeiten

3.6 Zusammenarbeit mit den Eltern

3.6.1 Der Vorstand

Aus der Elternschaft werden einmal pro Kinderkrippenjahr drei Vorstandsmitglieder gewählt. Wahlberechtigt sind alle Mitglieder. Der Vorstand kümmert sich um die Organisation der Abläufe, die mit Ämtern und anderen Organisationen (z.B. KKT) abzustimmen sind. Der Personalvorstand regelt die personellen Abläufe und nimmt sich der Belange der Mitarbeiter an. Der Finanzvorstand ist für das gesamte finanzielle Konzept zuständig.

Als Träger bemühen wir uns, günstige Rahmenbedingungen für den Kinderkrippenbetrieb zu schaffen, die eine am Wohl und an der Entwicklung der Kinder orientierte Pädagogik ermöglichen. Ferner sehen wir unsere Aufgabe darin, den Eltern und dem pädagogischen Personal Unterstützung und Orientierung zu geben. Die der Kinderkrippe zugrundeliegenden Regelungen richten sich, wo immer möglich, nach den Bedürfnissen der Familien. Das Bewusstsein um die gemeinsame Verantwortung für die der Kinderkrippe anvertrauten Kinder ist eine der Grundlagen für den vertrauensvollen Austausch zwischen Eltern und pädagogischem Personal. Eine enge und fruchtbare Zusammenarbeit zwischen den "drei Säulen der Kinderkrippe" - pädagogischem Personal, Eltern und Vorstand – erachten wir als besonders wichtig.

3.6.2 Die Elternmitarbeit

Zu Beginn eines Krippenjahres werden an alle Eltern Aufgaben vergeben: es gibt einen Hausmeister, der für Reparaturen zuständig ist, Eltern, die sich um die Pflege der Außenanlagen kümmern, Listen (Adressen, Belegtage usw.) werden von einem zuständigen Elternteil erstellt, ebenso die Protokolle der Elternabende. Es gibt eine Hygiene- und Sicherheitsbeauftragte, Feste werden von den Eltern gestaltet und es gibt Eltern, die für Webseite und Öffentlichkeitsarbeit zuständig sind. Die Gestaltung und Einrichtung der 2010 neu angemieteten Räume (Schlafraum usw.) wurde durch den zusätzlichen Einsatz aller Eltern realisiert. Zudem laden wir alle Eltern ein, sich rege zu beteiligen, damit Offenheit, Wertschätzung und Verständnis auf beiden Seiten entstehen und bestehen bleiben können.

Mit dem Engagement der Eltern für die übernommenen Aufgaben steht und fällt die Organisation der Elterninitiative. Hierzu gehört die selbständige und gewissenhafte Ausführung des übernommenen Amtes genauso wie das Sorgen für die Wechselwäsche für das eigene Kind sowie die Kenntnisnahme der Informationen und Aushänge an unserer Pinnwand bzw. in den Elternfächern.

Folgende Arbeiten sind für alle Eltern verpflichtend:

- Waschen (Geschirrtücher, Bettwäsche, Lätzchen, Spielkleider etc.)
- Festvorbereitungen (Lichterfest zu Sankt Martin, Weihnachtsfeier, Sommerfest)
- Gartenarbeiten, kleine Reparaturen

Darüber hinaus gibt es Bereiche, in denen sich Eltern zusätzlich engagieren können:

- Öffentlichkeitsarbeit (wir präsentieren uns als pädagogische Einrichtung regelmäßig beim Laimer Stadtteilstadtteilfest)
- gemeinsames Erleben und Feiern (Feste mit den Eltern gemeinsam finden zu Sankt Martin, Weihnachten und im Juli oder August als großes Sommerfest statt)
- Vorbereitung von Festen, Veranstaltungen und vieles mehr..

3.6.3 Die Erziehungspartnerschaft

Ein wichtiges Anliegen ist uns die Erziehungspartnerschaft. Die Kinderkrippe begleitet und ergänzt die Erziehung in der Familie. Sie bestärkt und entlastet die Eltern bei der Bewältigung von Problemen und gibt

der Kommunikation zwischen den verschiedenen Partnern Raum. Nur durch eine intensive Zusammenarbeit mit den Eltern kann gewährleistet werden, dass das Personal in der Kinderkrippe und Familie nicht entgegengesetzt, sondern miteinander erziehen. Wir versuchen, ein vertrauensvolles Verhältnis aufzubauen und gleichzeitig ehrlich zu sein, wenn Schwierigkeiten auftauchen. Folgende Formen der Zusammenarbeit finden sich in unserer Einrichtung:

Gesamtveranstaltungen:

- Vorträge zu interessanten und für die Eltern aktuellen pädagogischen Themen
- Einmal pro Jahr ein Tag der offenen Tür
- regelmäßig stattfindende Elternabende oder Mitgliederversammlungen

Einzelgespräche:

- Aufnahme- und Eingewöhnungsgespräche
- Entwicklungsgespräche
- Tür- und Angelgespräche

4. Qualitätssichernde Maßnahmen

4.1 Strukturqualität

- Die Kinderkrippe hat eine ruhige Lage in einem Wohnviertel und ist altersgerecht ausgestattet, sowohl bezogen auf den Innen- als auch auf den Außenbereich.
- Fachliteratur (Bücher, Zeitschriften, Tagungsberichte), die immer wieder aktualisiert wird, steht dem Personal zur Verfügung.
- Die Konzeption, Regelungen sowie Checklisten werden jährlich in einem gemeinsamen Qualitätstag überprüft und aktualisiert.
- Die Eltern werden in vielfältiger Form durch Emails und Aushänge informiert.
- Regelmäßige Fotocollagen dokumentieren unseren Arbeitsalltag und geben dadurch Transparenz.
- Mit den Eltern wird ein Betreuungsvertrag geschlossen.
- Alle Eltern übernehmen Aufgaben in der Einrichtung in Absprache mit dem hauptamtlichen Personal und dem Vorstand.
- Der Vorstand sichert die Finanzierungsgrundlage der Einrichtung.
- Das Aufnahmeverfahren erfolgt nach festgelegten Standards.
- Durch eine übersichtliche Ablage wird gewährleistet, dass dem Personal relevante Protokolle, Berichte, Dokumentationen und sonstige Informationen leicht zugänglich sind, wobei der Datenschutz strengste Beachtung findet.
- Das Mittagessen wird täglich frisch zubereitet; es wird darauf geachtet, dass es abwechslungsreich und gesund ist sowie religiöse Regeln nicht verletzt.
- Hygiene und Sauberkeit haben einen hohen Stellenwert. Die Hygienevorschriften werden durch Beachtung von Hygieneplänen gewährleistet.

4.2 Prozessqualität

- Die Entwicklung und das Gruppenverhalten eines Kindes werden in Portfolios dokumentiert und sowohl mit den Eltern als auch im Team besprochen. Die Portfolios sind den Eltern, z.B. beim Eltern Café, frei zugänglich und werden auch mit den Kindern regelmäßig angeschaut. Verlässt ein Kind die Einrichtung, bekommt es sein Portfolio als Geschenk mit.
Bezüglich des Schutzes der Kinderrechte und bei Verdacht auf eine Gefährdung des Kindeswohls halten wir uns an die Vorgaben der Münchner Grundvereinbarung und holen uns bei Bedarf Rat und Hilfe bei entsprechend ausgebildeten Fachdiensten in München.
- Beteiligung der Kinder im Alltag und selbstbestimmtes Handeln sind allein schon durch unsere Anlehnung an Montessori-Pädagogik gegeben (frei zugängliche Materialien, Offenheit der Angebote, „Hilf mir, es selbst zu tun“ als Grundsatz). Hierzu gehört auch, dass die Kinder ihre Gefühle ausdrücken dürfen, sowohl positive Gefühle von Spaß und Freude als auch z.B. Traurigkeit, Wut, Missmut, Widerstand. Im Krippenalltag ist dies die erste Form des Ausdrucks von „Beschwerden“. Werden die Kinder größer, können sie auch sprachlich Beschwerden äußern und werden auch in diesen Situationen entsprechend einfühlsam begleitet.
- Zwischen den Eltern und dem pädagogischen Fachpersonal besteht eine Erziehungspartnerschaft.
- Die Eltern haben die Gelegenheit, in der Kinderkrippe zu hospitieren. Umgekehrt besucht das Personal die Familie eines Kindes gelegentlich zu persönlichen Elterngesprächen zu Hause.
- In regelmäßigen Gesprächen oder auf schriftlichem Weg werden die Eltern nach ihrer Zufriedenheit und ihren Wünschen befragt.
- Den Eltern werden regelmäßig Informationsabende mit pädagogischen Fachthemen angeboten.
- Das Personal nimmt regelmäßig an für das Aufgabengebiet relevanten Fortbildungen, Supervisionen, Fachtagungen und Besprechungen teil - sowohl innerhalb, als auch außerhalb der Einrichtung. Die Veranstaltungen werden entweder protokolliert oder dokumentiert.
- In Teamsitzungen werden Fachthemen sowie organisatorische Fragen diskutiert, pädagogische Angebote geplant sowie Fallbesprechungen durchgeführt.
- Der Vorstand und das Personal präsentieren die Kinderkrippe in der Öffentlichkeit durch verschiedene Maßnahmen (zum Beispiel Teilnahme am Laimer Stadtteilstfest, Website)
- Es besteht ein Netz von Zusammenarbeit mit externen Fach-, Beratungs- und Informationsdiensten.

4.3 Ergebnisqualität

- Verlässt ein Kind die Einrichtung, werden die Eltern nach ihrer Zufriedenheit während der Kinderkrippenzeit befragt. Das Ergebnis wird schriftlich festgehalten. Anregungen werden überprüft und - soweit es die Rahmenbedingungen zulassen - umgesetzt.
- Für die Eltern wird in der Regel ein Wochenrückblick erstellt und ausgehängt. Projekte werden ausführlich dokumentiert.
- In einem Jahresbericht werden die geplanten und erreichten Ziele und Aktivitäten dargestellt.
- Presse- und ähnliche Berichte über die Einrichtung werden gesammelt, ausgewertet und dem Personal zugänglich gemacht.
- Regelmäßige Evaluationsbögen

5. Finanzierung

Die Einrichtung finanziert sich aus den staatlichen und städtischen Zuschüssen nach der Kind bezogenen Förderung sowie den Elternbeiträgen und der Elternmitarbeit.